

Quellengestütztes Musizieren

Quellenblätter von Gerhart Darmstadt, 4.4

Gerhart Darmstadt

Film 4: Zeitgestaltung [13:35]

Quellenbeleg 4 [9:32]

Über die beiden Begriffe „Tempo rubato“ und „Agogik“

Unter *Tempo rubato* (gestohlene Zeit) wird heutzutage eher das *freie Tempo rubato* verstanden, als eine mehr oder weniger willkürliche Veränderung bzw. ein nicht näher definiertes Schwanken des Metrums, welches auf Kosten der Kontinuität des Tempos ausgeführt wird. *Tempo rubato* und der 1884 von Hugo Riemann eingeführte Begriff *Agogik*¹ scheinen oft ein und denselben Sachverhalt zu bestimmen. Irrtümlicherweise werden dem Rubato sogar *Ritardando* und *Accelerando* zugeordnet. Im 18. Jahrhundert wurde die Idee eines *gebundenen Tempo rubato* erstmals 1723 von Pierfrancesco Tosi (um 1647–1727) formuliert.² Hier die 34 Jahre spätere deutsche Übersetzung von Johann Friedrich Agricola (1720–1774):

Anleitung zur Singkunst. Aus dem Italiänischen des Herrn Peter Franz Tosi, Mitglieds der philharmonischen Akademie; mit Erläuterungen und Zusätzen von Johann Friedrich Agricola, Königl. Preuß. Hofcomponisten. Berlin, gedruckt bey George Ludwig Winter. 1757. Reprint, mit neu gesetzten, modern geschlüsselten Notenbeispielen, hrsg. und kommentiert von Thomas Seedorf, Kassel 2002:

Wer im Singen nicht die Noten zu verziehen (*rubare il Tempo*) weis, der kann ganz gewiß weder componiren, noch sich accompagniren; und bleibt des besten Geschmacks und der schönsten Einsicht beraubt.

Das Verziehen der Noten [*il rubamento di Tempo*] ist absonderlich im Pathetischen ein ruhmwürdiger Raub, welcher noch dazu hilft, daß einer besser singt als andere: wenn nur seine Einsicht und Witz das geraubte geschickt wieder zu ersetzen weis. [Das IX. Hauptstück. Anmerkungen zum Gebrauche des wirklichen Sängers. S. 219f.]

Dieses *Tempo rubato* wurde im 18. Jahrhundert besonders für langsame Sätze ein wesentliches Ausdrucksmittel, ursprünglich ausgehend von Italien mit einer großen Ausstrahlung auf das restliche Europa. Durch eine qualifizierte Zeitverziehung (Zeitübertretung) der Oberstimme(n) und die perfekten Zeiterfüllung durch die Begleitstimme(n) konnten sehr ausdrucksstarke und bewegende Kompositionen und Interpretationen entstehen.

Für das 19. Jahrhundert ist heute von Fall zu Fall zu untersuchen, inwieweit die Komponisten und Interpreten noch in der Tradition des 18. Jahrhunderts standen und inwieweit sie die Notwendigkeit, den Takt zu erfüllen, aufgaben hin zu einem freieren Vortrag, der die Zeit *rauben* durfte, ohne sie an anderer Stelle wieder zurückgeben zu müssen. Die Kenntnis und die Zuordnung dieser widerstrebenden Rubatovorstellungen ist für die Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts von entscheidender Bedeutung.

¹ Hugo Riemann (1849–1919), *Musik=Lexikon. Dritte sorgfältig revidierte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage*, Leipzig 1887: „Agogik, die Lehre von den durch einen lebendigen Ausdruck bedingten kleinen Modifikationen des Tempo (auch Rubato, *Tempo rubato*).“ [S. 12]

² In: *Opinioni de' cantori antichi, e moderni o sieno Osservazioni Sopra il canto figurato [Meinungen über die Sänger von früher und von heute oder Bemerkungen über den Kunstgesang]*, di Pierfrancesco Tosi Accademico Filarmonico. In Bologna per Lelio dalla Volpe 1723. Con Licenza de' Superiori. Reprint, New York 1968 (= *Monuments of Music and Music Literature in Facsimile*, Second Series – Music Literature CXXXIII), S. 99.